Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No 30. Schwerte, Mittwoch, 5 Februar 1902. 35. Jahrgang.

Das Ergebnis der China-Expedition in der Anschauung des Oberkommandos

II.

Bei der ersten Aufnahme der eigentlichen Operationen sollte sich sofort der weitausschauende Blick des Grafen Waldersee erneut auf das Beste bewähren. Der Feldmarschall erkannte, daß, wenn es ihm gelang, die einzelnen Kontingente in den Richtungen zu verwenden, in welchen ihre Interessen lagen, sie von selbst willig seinem Befehle folgen würden, eventuell sogar widerwillig, um nicht andere in ihre Interessensphäre gelangen zu lassen. In diesem Sinne bekamen bei der Ausdehnung des Okkupationsgebietes die Russen das nördliche Tschili, die Bahn Peking — Paotingfu. Diese Bahn und die Hauptstadt von Tschili in seinen baldigen Besitz zu bringen, war die Aufgabe der ersten größeren Operation des Feldmarschalls. Es stellte sich sofort heraus, daß die französischen Truppen unter keinen Umständen zurückbleiben würden. Der General Voyron schloß sich daher den Absichten des Feldmarschalls direkt an. So erhielt der französische General Bailloud, der als „ein thatkräftiger Führer und vortrefflicher Soldat" bezeichnet wird, die Führung der aus Deutschen, Italienern, Franzosen und Engländern bestehenden linken Kolonne, die von Tientsin aus vorging, während der englische General Gaselee die aus gleichen Truppen bestehende rechte Kolonne führte, die von Peking aus vormarschierte. Durch diesen konzentrischen Vormarsch erlangte Graf Waldersee gleichzeitig die gründlichste Säuberung des Landes. Am 19. Oktober vereinigten sich beide Kolonnen in Paotingfu. Durch diese erste gemeinsame Operation war das Vertrauen aller zum Feldmarschall begründet. Vor seiner umklammernden Bewegung waren die größeren in Tschili noch verbliebenen chinesischen Streitkräfte ohne Kampf, zum Teil nach kurzem Parlamentieren zurückgewichen. In geschickter Weise hatte es der Feldmarschall verstanden, das allgemeine mit dem speziell deutschen Interesse zu verbinden. Wenn kein deutscher General den Oberbefehl für die Vorwärtsbewegung auf Paotingfu erhielt, so war dies schon in Ansehung des Umstandes, daß Deutschland die oberste Heeresleitung besaß und somit an zweiter Stelle zurücktreten konnte, eine weise Beschränkung. Auch wäre in Ansehung der Anciennetätsverhältnisse für den Oberbefehl auf Paotingfu nur der deutsche Generalleutnant von Lessel in Frage getreten. Dieser war aber, als die Operation einsetzte, in Tientsin noch unentbehrlich, da das deutsche Expeditionskorps seine volle Operationsfähigkeit noch nicht erlangt hatte. Die dritte Brigade schwamm noch auf dem Meere. Den ausgeschifften Truppen fehlten noch wichtige, für ihre Marschfähigkeit unentbehrliche Teile. Die Berittenmachung und Bespannung der Artillerie war noch ganz im Rückstande, da die Pferde mit geringen Ausnahmen nicht aus Deutschland mitgeführt, sondern erst von Amerika und Australien herangezogen wurden. Dazu kamen die außerordentlich schwierigen Ausschiffungsverhältnisse auf der Rhede von Taku. Die großen deutschen Seedampfer konnten sich dort der Küste nur auf zwei Meilen nähern. Vor allem sperrte aber die vor der Mündung des Peihos liegende große Barre den Eingang des Stromes. Nur 2 × innerhalb 24 Stunden ist sie mit der Flut von Leichtern zu passieren. Die Umladung des auszuschiffenden Materials auf diese mußte häufig infolge des sehr hohen Seeganges unterbrochen werden. An den Anlegestellen drängten sich die zu entladenden Schiffe aller Nationen zusammen. Nur mit einem hohen Aufwande von Energie und Unermüdlichkeit vermochte man Herr aller dieser Schwierigkeiten zu werden.

Die Verpflegung gestaltete sich besser, als man erwartet hatte. Das Land bot Schlachtvieh, besonders Hammel, im Gebirge auch Rindvieh. Hühner und Enten standen in reichster Menge zur Verfügung. Auch die Unterkunft war nicht so schlecht, wie man vermutet hatte. Schnell lernten unsere Soldaten den gröbsten Schmutz aus den Chinesenhäusern entfernen, und schließlich fühlten sie sich, nicht verwöhnt durch Besseres, wenn auch nicht gerade behaglich, so doch wenigstens geborgen unter Dach und Fach.

Die aus dem Heimatlande mitgeführten Trains bedurften einer völligen Umorganisierung. Die spärlichen Straßen waren meist nur mit zweiräderigen Karren zu passieren. Die vielfach allein in Frage kommenden Saumpfade verwiesen dann den Nachschub auf Saumthiere. Als solche kamen die starken mongolischen Kathiere in Betracht. Ein solches Thier trägt 4½ Centner und legt täglich bis zu 30 Kilometer zurück. Fünf dieser Thiere bedürfen eines Führers. Die Karren wurden meist nur mit einem Zugtier (Pony oder Maultier) bespannt, jedes brauchte einen Führer. Es ist klar, welchen hohen Aufwand an Personal der Dienst bei den Bagagen und Trains erforderte, und welche vielseitigen Friktionen hier zu überwinden waren. Aber der frische Zug, der von Anfang an in dem ganzen deutschen Expeditionskorps war, ließ alle Schwierigkeiten glatt überwinden. Unsere Leute fanden sich verhältnismäßig sehr schnell in die ihnen gänzlich ungewohnten Verhältnisse und wurden mit Humor und vielem Geschick auch den von ihnen ungeahntesten Aufgaben gerecht.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der abends vorher in der Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin einem Abschiedsmahl für den General v. d. Goltz beiwohnte, machte Dienstag morgen mit seiner Gemahlin einen Spaziergang. Darauf sprach der Monarch beim Reichskanzler und beim russischen Botschafter vor und hörte nach der Rückkehr ins Schloß militärische und Marine-Vorträge.

— Der Dank des Kaisers für die Glückwünsche zu seinem Geburtstag wird im Reichsanzeiger veröffentlicht: „Wehmütige Gedanken erfüllen mich an meinem diesjährigen Geburtstage bei dem Rückblick auf das hinter mir liegende Lebensjahr, in welchem ich neben anderen ernsten und trüben Erfahrungen den unersetzlichen Verlust meiner innigst geliebten, im Leiden schwer geprüften Frau Mutter erlitten habe, deren allzufrühes Hinscheiden eine so große Lücke hinterlassen hat in den Herzen aller, welche das Glück hatten, ihr im Leben nahe zu stehen. Ein erhebendes Gefühl aber war es für mich, aus den Glück- und Segenswünschen, die mir an meinem Ehrentage von nah und fern in großer Anzahl zugingen, erneut zu ersehen, mit welch' herzlicher Teilnahme das deutsche Volk Freude und Leid meines Hauses begleitet. In allen Teilen des Vaterlandes und in allen Schichten der Bevölkerung ist mein Geburtstag festlich begangen worden, und fast aus allen Ländern der Erde brachte mir der Draht jubelnde Zurufe von Deutschen, die an diesem Tage gern an ihre Heimat denken und gegen diese in der Bethätigung ihrer patriotischen Empfindungen nicht zurückstehen wollen. In der vertrauensvollen Zuneigung meines Volkes werde ich stets den schönsten Lohn für meine Arbeit erblicken, und mein Streben wird unablässig darauf gerichtet sein, die Grundlagen für eine gedeihliche Fortentwickelung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu festigen und das Vaterland auf friedlicher Bahn vorwärts zu führen. Allen aber, welche mir durch ihre treuen Wünsche zu meinem Geburtstage ihre Anhänglichkeit bezeugt haben, wünsche ich meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben."

(Deutscher Reichstag). Nach der Dienstag-Sitzung kam der Etat des Reichsamts des Innern noch nicht zur Verabschiedung. Beim Kapitel „Statistisches Amt" forderte der Etat eine neue Abteilung für Arbeiterstatistik. Abg. Dr. Pachnicke (frs. Verg.) meinte, der Abteilung müsse ein sachverständiger Beirat beigegeben werden. Abg. Bebel (Soz.) betrachtete die neue Einrichtung blos als eine Abschlagszahlung; es müsse ein Reichsarbeits-

Heimweh.

Winde braufen fort nach Süden,
Wolken ziehen südenwärts,
Ach, wär' dir's doch auch beschieden
Mitzuwandern, armes Herz! —

Jenes alte süße Träumen
Sehnsuchtsvoll dich überschleicht,
Wenn in unermess'nen Räumen
Sich vor dir die Ferne zeigt.

Nach den Bergen muß ich schauen
Die im Abendrot erglüh'n —
Möchte über Thal und Auen
Wohl nach meiner Heimat zieh'n!

Der Stern von Yukon.

Eine Erzählung aus den canadischen Goldfeldern
von George Corbett.
Deutsch von Helene Hardt.

(Nachdruck verboten)

21. Fortsetzung.

„Gott möge uns helfen!" rief Ostler entsetzt aus, ich glaube, sie verzehren jetzt den Leichnam und werden dann nur noch blutgieriger.

Die Stille währte nur wenige Minuten. Bald darauf ertönte ein Lärm, der den vorigen bei weitem übertraf. Es begann abermals solch ein ohrenbetäubendes Heulen, daß Sylvester meinte, die Bestien würden nach Verzehrung des menschlichen Leichnams auch über die Kadaver der bereits erschossenen Wölfe herfallen, oder sich gegenseitig in Stücke zerreißen.

„Haben wir denn nicht mehr genug Schießvorräte, um so viel wie möglich von der Bande zu töten?" fragte er.

„Es mögen vielleicht noch einige Hundert Patronen vorhanden sein, und ich dächte, wir könnten eine bessere Verwendung für dieselben nicht finden. Ich denke, wir brechen das Brett, welches wir über das Loch oben an der Thür nagelten, ab, legen unsere Flinten hindurch und schießen so auf die Bestien!"

Gesagt, gethan. Die beiden Männer sprangen auf die übereinandergelegten Bretter, mit denen die Thür versperrt war, und als sie durch die Oeffnung blickten, bemerkten sie die heißhungrigen Tiere, die wütend um die letzten Reste der Kadaver kämpften.

„Nimm Du diese Seite, und ich werde die andere nehmen!" rief Sylvester. „Und Du, Rioto, kannst uns die Patronen reichen."

Rioto, der sich inzwischen wieder erholt hatte, versorgte die Schießenden reichlich mit dem nötigen Material.

„Es scheint, daß jeder Schuß noch neue Nachzügler anlockt," meinte Ostler. „Sollen wir das Schießen einstellen?"

„Nein, jedenfalls nicht, so lange uns die Beute so schußgerecht ist wie jetzt;" erwiderte Sylvester.

„Ich wünschte, daß ich noch ein wirksameres Mittel wüßte, sie zu vertreiben!"

„Versuche es doch mit Kerosin-Oel!"

„Wie meinst du das?"

„Wenn die Gefahr nicht zu groß wäre, könnte einer von uns hinausgehen und eine mit Kerosin getränkte Bombe unter die Bestien werfen, so daß sie nach allen Seiten auseinanderstieben würden."

„Aber wie würdest Du diese Höllenmaschinen konstruieren?"

„Ich würde einfach den Inhalt einiger Dutzend Patronen in einen Strumpf entleeren, das Ganze mit Kerosin durchtränken und die Bombe im rechten Augenblick anzünden. Das Oel würde sogleich in Brand geraten, aber es würde einige Sekunden dauern, ehe das Feuer das Pulver erreicht, und in dieser Zwischenzeit müßte die Bombe unter die Raubtiere geschleudert werden."

Rioto, welcher dem Gespräch der beiden aufmerksam gefolgt war, erbot sich sogleich, die Bombe zu werfen.

„Wir können das nicht zugeben, Rioto," lehnte Ostler ab, „du könntest möglicherweise selbst dabei getötet werden!"

„Aber ich Master möchte lebendig halten," sprach Rioto unterwürfig, und angesichts der furchtbaren Angst, welche er soeben noch gezeigt hatte, als er sein eigenes Leben noch bedroht sah, war der Mut, welchen er jetzt entwickelte, doppelt bewundernswert.

„Es darf nicht sein!" sprach Sylvester. „Unser eigenes Leben darf nicht durch das eines andern erkauft werden."

Auch Ostler war dieser Ansicht, aber Rioto war von seinem Vorsatz nicht abzubringen und beharrte fest darauf, die Bombe zu schleudern.

„Wenn ich soll sterben," sprach er pathetisch, „so schadet nicht jetzt; denn Rioto hat niemand mehr Freund und Verwandter."

„Du hast aber doch einen Bruder."

„Nein, ich nicht habe Bruder jetzt. Weiße Männer meinen Bruder töten, und Rioto wie Teufel lief und sagen Master mich schützen."

„Wie, man hat Dich im „Stern von Yukon" angegriffen?"

„Ja. Zwei Teufel weiße Menschen kommt und tötet Bruder Rioto sein."

„Dahinter steckt Greaves mit seinen Helfershelfern! Der Himmel weiß, wir haben eine Rechnung mit ihnen auszugleichen!" rief Sylvester Bolton mit zornbebender Stimme, während Ostler im Stillen die Hoffnung hegte, die Wölfe möchten dieses Amt übernehmen.

amt geschaffen werden. Abg. Spahn (Ctr.) erklärte sich mit der Bildung der neuen Abteilung einverstanden. Staatssekretär Graf Posadowsky äußerte Bedenken gegen einen ständigen Beirat und befürwortete die Anhörung von Arbeitern u. Unternehmern in jedem einzelnen Fall. Beim Titel Patentamt beklagten die Abgg. Gamp (frkons.) und Paasche (ntl.) den mangelnden Patentschutz für deutsche Erfindungen im Auslande, besonders in der Schweiz. Der Staatssekretär versprach, daß in einem neuen Handelsvertrage mit der Schweiz auf Abhilfe Bedacht genommen werden solle. Während die Abgg. Müller-Meinigen (frs. Vp.) und Schrader (frs. Verg.) den Beschwerden der Vorredner beipflichteten, konnte Abg. Stadthagen (Soz.) nicht finden, daß die Schweizer Industriellen gegen deutsche Erfinder unrecht handelten. Beim Kapitel Reichsversicherungsamt führte Abg. Stadthagen angebliche Gesetzesverletzungen von Seiten der Berufsgenossenschaften an, welche Vorwürfe Graf Posadowsky entkräftete. Sodann vertagte sich das Haus. Mittwoch: Marinetat.

— (Preußisches Abgeordnetenhaus). Dienstag-Sitzung. Das Haus beginnt die Beratung des Handels- und Gewerbeetats, wobei zunächst die Entwickelung des Baugewerkschulwesens erörtert wird. Beim Titel „Ministergehalt" werden mitberaten Anträge Felisch (kons.) und Hitze (Ctrl.) auf Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe u. auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch welchen die Ausbildung der Lehrlinge nur solchen Handwerkern und Gewerbetreibenden gestattet ist, welche die Meisterprüfung abgelegt haben. Abg. Dr. Friedberg (ntl.) erklärt, daß seine Freunde grundsätzlich beide Anträge ablehnen werden. Minister Möller bittet, der Regierung noch eine Schonzeit zu gewähren, um die Wirkungen der neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung abzuwarten. Abg. Gothein (frs. Verg.): Wir sollten dem Reichstage die Erledigung seiner Angelegenheiten doch selbst überlassen. Mit den Meisterprüfungen ist früher soviel Unfug getrieben worden, daß davon auch heute kein Heil für das Handwerk zu erwarten ist. Es nehmen noch das Wort die Abgg. Wallbrecht (ntl.) und Euler (Ctr.), worauf die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt wird.

— Aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Altenbeken erließ der preußische Eisenbahnminister eine Verfügung, wonach die Beamten des Außendienstes strengstens auf ihre Befähigung geprüft werden sollen, namentlich ob sie bei drohender Gefahr energisch einzugreifen verstehen (?). Ferner hat der Minister seine Billigung dazu ausgesprochen, die Bahnmeister in der Kenntnis und Unterhaltung der elektrischen Einrichtungen bald und zuverlässig auszubilden.

— Von den aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers durch Ordensverleihungen dekorierten Personen hat ein Teil (27) die Annahme der Auszeichnungen zurückgewiesen. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Zurückweisung des Allgemeinen Ehrenzeichens durch Lehrer, pensionierte Postbeamte usw.

Oesterreich.

= Die alldeutschen Vertrauensmänner beschlossen die Gründung eines Alldeutschen Vereins unter Führung des Abg. Schönerer als Gegenverein zu dem Verein Deutschnationaler, dessen Obmann Wolf ist. — Wie in Parlamentskreisen versichert wird, ist infolge Entgegenkommens der Regierung alle Aussicht vorhanden, daß die Streitpunkte in Angelegenheit der mährischen Universitätsfrage beigelegt werden.

England und Transvaal.

+ Der nach London zurückgekehrte englische Oberst Vincent, Flügeladjutant des Königs, berichtet über die Lage in Südafrika:

Von den 55 000 Mann, die die Buren ursprünglich zur Verfügung hatten, stünden heute noch etwa 10 000 im Felde und zwar unter Botha, Delarey und de Wet als Hauptführer, die alle drei merkwürdigerweise vor Ausbruch der Feindseligkeiten der Anti-Kriegs- und Anti-Krüger-Partei angehörten. Im Gegensatz zu der allgemeinen Ansicht müsse er feststellen, daß die Buren und ihre Pferde im allgemeinen in bester Verfassung seien und es läge noch absolut kein Anzeichen dafür vor, daß die Buren und ihre Genossen, die Kaprebellen, bereits Mangel an Munition, an Nahrungsmitteln und Pferdefutter litten.

Bis jetzt existierten bereits über 4000 Blockhäuser und gegen 1000 seien noch im Bau begriffen. Da jedes derselben etwa 10 Mann an Besatzung beanspruche, so seien mindestens 50 000 Mann erforderlich, um die Blockhauslinien besetzt zu halten. Diese Blockhäuser bestehen in der Regel aus Wellblechwänden zwischen denen Erde und Steine eingestampft sind, und die so ein kugelsicheres Versteck bieten. Im Innern der Blockhäuser befindet sich eine Wasserzisterne und Reserve-Rationen für ein e ganze Woche. Jedes dieser Blockhäuser kommt im Bau auf durchschnittlich 70 Pfund Unkosten zu stehen, so daß allein ihre Herstellung fast 400 000 Pfund (8 Millionen Mark) erfordert. Die Besatzungen der einzelnen Häuser haben gewöhnlich, wenigstens in neuerer Zeit, einen oder zwei Hunde als wertvolle Beigabe erhalten, und zwar werden diese nicht nur bei Patrouillengängen und Postenstehen verwendet, sondern auch gelegentlich zu Jagdzwecken, wenn sich irgend welches Wild in der Nähe des Blockhauses sehen läßt. Die Besatzung besteht zum Teil aus bewaffneten Kaffern — was bis jetzt immer abgeleugnet wurde.

Die Organisation der britischen Armee auf dem Kriegsschauplatz lasse in mancher Hinsicht vieles zu wünschen übrig. So herrschten z. B. mit Bezug auf die Nachtsphären der 40 im Felde stehenden britischen Generäle die tollsten Mißverständnisse vor, und es sei durchaus nichts Ungewöhnliches, daß ein Oberst oder sonstiger Abteilungskommandeur auf die Frage, unter welchem General er stehe, antworten müsse: „Davon habe ich faktisch nicht die geringste Ahnung. Wenn ich mit meiner Truppe raste, so stehe ich unter dem Befehle des Generals A., wenn ich meinen vorgeschriebenen Marsch antrete, so komme ich unter das Kommando des Generals B., marschiere sodann in die Domäne des Generals C., während schließlich General D. herausgeritten kommt, um mich und meine Truppe zu inspizieren. Plötzlich entdecke ich dann, daß bei meiner Bagage ein paar schwer bepackte Wagen mehr eingestellt worden sind, die dem General E. gehören, und so muß ich also annehmen, daß ich jetzt unter dessen Befehl stehe." Ein anderer Oberst erzählte, daß er in zwei Monaten im ganzen 17 verschiedenen Generälen unterstanden u. dabei oft nicht gewußt habe, zu wessen Brigade oder Division er eigentlich gehöre.

Derartige Vorkommnisse erschweren natürlich die richtige Zustellung von Befehlen vom Hauptquartier außerordentlich, und schon manches Gefecht ist verloren gegangen, schon manche englische Abteilung gefangen genommen worden, weil neue Marschbefehle die betreffende Truppe nicht rechtzeitig erreichten."

•

× Der Spezialberichterstatter der „Daily News" telegraphiert unter dem 31. Januar aus Ladysmith: „23 englische Kolonnen nehmen jetzt an den Operationen gegen de Wet teil, und es scheint mehr als jemals berechtigt zu sein, zu versichern, daß die Gefangennahme oder Vernichtung seiner Truppe nur eine Frage der Zeit ist. Die Blockhauslinie zwischen Heilbron und Bethlehem wird bald fertig gestellt sein und ihn auf ein enges Gebiet beschränken, in dem er, wenn es ihm nicht gelingt, wie aus der Kapkolonie, zu entschlüpfen, Tag und Nacht keine Ruhe haben wird. Man glaubt hier immer noch, daß nach der Gefangennahme von de Wet und Stein die anderen Führer sich ergeben werden. 5000 frische berittene Truppen werden demnächst eintreffen, und aus Indien erwartet man eine ganze Schar von Kommandeuren. Alles deutet darauf hin, daß man einen mächtigen Versuch machen wird, den Widerstand des Feindes während der Monate März und April zu brechen. Andererseits sind die noch im Felde stehenden Buren überraschend zahlreich und gut ausgerüstet(!). Sie haben in der letzten Zeit Neigung zur Offensive gezeigt. Man argwöhnt, daß sie durch Kap-Rebellen verstärkt sind."

Die Bombe wurde gefüllt und dann das Schlachtfeld aufmerksam untersucht.

„In einer Entfernung von ungefähr zwölf Metern ist kein einziger Wolf um unsere Hütte herum zu sehen," berichtete Sylvester. „Sie kämpfen und zerren noch an den Knochen ihrer toten Gefährten."

„So laß uns die Barrikade hinwegräumen," riet Ostler. „Nachdem dies geschehen, wollen wir einige Schüsse unter die Bestien abfeuern, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen und unmittelbar danach mag Rioto seinem Wunsche gemäß sein Amt verrichten."

Schnell wurde der Ausgang frei gemacht, und Rioto stand bereit, das Mordinstrument hinauszuschleudern. Man stellte zwei Stühle übereinander, um einen besseren Ueberblick durch die Oeffnung über der Thür zu haben. Sobald man die verabredeten Schüsse abgegeben hatte, sprangen Sylvester und Ostler von den Stühlen, um für Rioto die Thür zu öffnen. Mit Blitzesschnelle sprang der Indianer durch die offene Thür mit seiner tödtlichen Bürde, dieselbe zwischen die wütenden Bestien schleudernd. In dem Augenblick, als er zurücksprang, um den Eingang zu gewinnen, bewies eine furchtbare Explosion das Gelingen der mutigen That.

Die Thür schloß sich wieder, wurde von neuem verbarrikadiert und die drei Männer beobachteten durch die Oeffnung, wie sich die ungebetenen Gäste zu dieser neuen Wendung der Dinge benehmen würden. Dies geschah ganz in der erwarteten Weise. Einige der Wölfe wurden durch die Explosion buchstäblich in Stücke zerrissen, und der übrigen bemächtigte sich ein derartiger panischer Schrecken, daß sie so schnell als möglich den Verderben bringenden Ort flohen.

(Fortsetzung folgt).



Hauptmann v. Sigsfeld.

Die Todesfahrt des Hauptmanns v. Sigsfeld.

Einer unserer hervorragendsten Aeronauten, Hauptmann v. Sigsfeld vom Berliner Luftschifferbataillon, hat, wie schon gestern gemeldet, am Sonnabend Nachmittag bei einer Fahrt mit dem neuen Ballon „Berson" einen entsetzlichen Tod gefunden. Ueber die Todesfahrt und die Vorgänge, die zur Katastrophe führten, wird berichtet:

Hauptmann v. Sigsfeld und sein Begleiter, der Meteorologe Dr. Lincke vom Potsdamer Observatorium, hatten am Sonnabend, vormittags um 9½ Uhr mit dem Ballon „Berson" von dem Gelände der Luftschifferabteilung aus ihre Fahrt angetreten. Die beiden Luftschiffer wollten eine Höhenfahrt zur Messung der Elektrizität in der Luft machen und hatten sich daher auch reichlich mit Sauerstoff für die Atmung in großen Höhen versehen. Sofort nach dem Aufstieg warfen sie Ballast. Der „Berson" stieg außerordentlich rasch und überholte bald den kurz vorher aufgelassenen, mit den Oberleutnants Häring und Solff bemannten Militärballon „Falke", der in derselben Richtung segelte. Schon nach kurzer Zeit verlor er den „Falke" aus dem Gesicht.

Nachdem die Elektrizitätsmessungen vorgenommen waren, stiegen Hauptmann v. Sigsfeld und Dr. Lincke bis auf 650 Meter herab und sahen, daß sie die Schelde bei dem kleinen Städtchen Zwyndrecht bei Antwerpen vor sich hatten. Um nicht durch den heftigen Wind auf das offene Meer getrieben zu werden, zogen sie die Reißleine, durch welche bekanntlich der Ballon aufgeschlitzt und so das Gas zum Entweichen gebracht wird. Da aber der Wind den Ballon umherwirbelte, sodaß der Schlitz, wie es sonst der Fall ist, nur selten an der Oberseite des Ballons sich befand, sondern bald in der Mitte, bald gar an der Unterseite, so konnte das Gas, das ja nur nach oben strebt, nicht genügend ausströmen. Der Ballon, der anfänglich sank, stieg wieder. Die Luftschiffer dachten nun an Rettung durch Absprung, wurden aber bald durch die Gewalt des Sturmes aus dem Korbe geschleudert, wobei Dr. Lincke eine Verletzung des Armes erlitt. Hauptmann v. Sigsfeld verwickelte sich in das Schlepptau, schlug hintenüber mit dem Kopfe auf die Erde auf und wurde mit gebrochenem Genick noch ein Stück Weges geschleift. Die Leiche wurde in Zwyndrecht bei Antwerpen in einer Blutlache aufgefunden. Sie war infolge der entsetzlichen Verstümmelungen fast unkenntlich. Der Ballon hatte nur wenig gelitten.

Das Unglück ist also auf ein Zusammentreffen mehrerer ungünstiger Momente zurückzuführen, deren jedes für sich schon genügt hätte, die Landung zu einem äußerst gefährlichen Wagnis zu machen: Der scharfe Wind, die verhältnismäßig glatte Landungsfläche, die dem Schlepptau keinen Halt bieten konnte, das zu langsame Entströmen des Gases und schließlich das Hängenbleiben des Verunglücktenin der Takelage. Hauptmann von Sigsfeld, welcher im 42. Lebensjahre stand, hat sich umdie Entwickelung der Luftschiffahrt hoch verdient gemacht; ihm ist es auch zu danken, daß die (drahtlose) Funkentelegraphie zwischen Berlin und dem Schießplatz von Jüterbock erfolgreich war. Die Todesfahrt war die 87. Fahrt, die er ausführte.

Lokales.

** Schwerte, 5. Februar 1902.

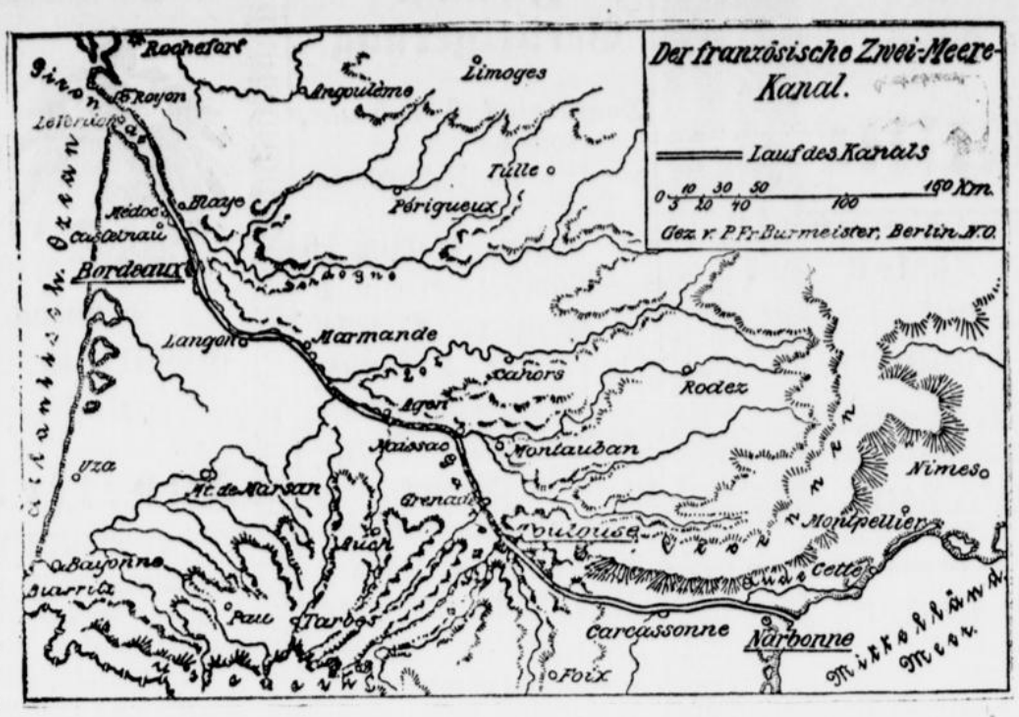
** (Theater). Wir machen unsre Leser darauf aufmerksam, daß die vortreffliche Menzinger'sche Gesellschaft heute ihr Gastspiel in Schwerte fortsetzt. Zur Aufführung gelangt das hübsche Lustspiel „Comtesse Guckerl."

** (Vom Wetter.) Ueber fürchterliche Schneestürme wird aus Oesterreich, Schweiz, Oberitalien und Spanien berichtet. In Kärnten sind am Fuße des Dobratsch zwei Lawinen niedergegangen, die mehrere Häuser zerstörten. Eine größere Anzahl Menschen wurde unter den Lawinen begraben. Die Eisenbahnverbindung ist vielfach unterbrochen, die Drahtverbindung zerstört. Aus Frankreich kommen Meldungen über große Kälte. Allein in Paris sind sechs Menschen erfroren.

** (Unbestellbare Postsendungen). Aus dem letzten Quartal v. J. sind wieder eine Reihe von Wertsendungen — insgesamt 36 — unanbringlich gewesen. Darunter aus Westhofen eine für Berlin bestimmte Postanweisung von 10,50 Mark; aus Wickede-Asseln ein an Heinr. Müller in Berlin adressiertes Packet mit alten Kleidungsstücken, 2 Kg. schwer, am 7. September zur Post gegeben. Die Namen der Empfänger sind: Reischl, Gejgerle, Holtmann, Neuhaus, Werner, Hecker, Frau Dr. Landfermann, A. Müller, Kanonenberg, Humberg, Winter, Pickel, Bowot, Tapprogge, Boose, P. M. 6; ohne Angabe des Namens sind Postanweisungen aufgegeben nach Straßburg, Gelsenkirchen, Dortmund, Berlin, Lissa, Holzminden, Borbeck, Köln, Detroit, Menden, Arnsberg, Nürnberg, Rode, Gelsenkirchen, Elberfeld, Aich, Erfurt. Die Absender mögen sich im Laufe dieser Woche bei der Aufgabe-Postanstalt oder bei der Ober-Postdirektion in Dortmund melden, widrigenfalls die Werte der Post-Unterstützungskasse anheimfallen.

** Die Tragödie in Drüpplingsen, wo bei einem Streit auf dem Wrede'schen Gehöft der Arbeiter Voß erschlagen wurde, hat am Montag vor der Strafkammer zu Hagen ihren Abschluß gefunden: Der Arbeiter Rahlenbeck wurde zu 5 Monaten, Wrede jun. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, während der dritte Angeklagte, Landwirt Dickmann ein freisprechendes Urteil erzielte. Wie seinerzeit berichtet, kamen am 2. August v. J. nach 9 Uhr abends die Arbeiter Voß, Paschede und F. Wortmann auf das Wrede'sche Gehöft, um mit den Mägden zu scherzen. Als Herr Wrede jun., der um diese Zeit zu Pferde heimkehrte, sie vom Hof, wo sie nichts zu suchen hatten, verwies, drang Voß mit einem Stock auf ihn ein, traf aber nur das Pferd. Der junge Wrede wehrte sich seiner Haut, rief aber zugleich, da er sich von der Uebermachtbedrängt sah, um Hilfe. Rahlenbeck eilte auch sofort herbei und hieb mit einem Knüppel auf die Gegner ein, und sein erster Streich streckte Voß nieder, worauf seine zwei Genossen die Flucht ergriffen. Leider stellte sich zum Schrecken der Wrede'schen Familie heraus, daß Voß schwer getroffen war und nur noch schwach röchelte; man sandte schleunigst nach einem Arzt, doch verschied Voß, ehe derselbe eintraf. Mit Rücksicht auf die besonderen Umstände verhängte das Gericht die oben genannten Strafen.

Die französische Kammer hat sich fast einstimmig für den Bau des großen Kanals entschieden, der, wie beifolgende Karte zeigt, den atlantischen Ocean direkt mit dem Mittelmeer verbindet, sodaß die Engländer in Gibraltar nicht länger den „Schlüssel des Mittelmeers“ besitzen. Die Kammer hat für den Bau 677 Mill. Francs bewilligt; das macht, da der Kanal nach Abrechnung der Gironde-Mündung 401 Kilometer lang ist, noch nicht 1¾ Mill. Francs auf den Kilometer. Da aber der Nordostsee-Kanal 2 Mill., der Suezkanal 2.7 Mill. pro Kilometer gekostet hat, obwohl beide nur Niveaudurchstiche mit Seitenschleusen sind, so wird der französische Kanal, der einen Landrücken von 140 m Höhe zu überwinden hat und 16 Doppelschleusen aufweist, sicher nicht unter 4 Mill. Francs pro Kilometer herzustellen sein, also im Ganzen gegen 1600 Mill. kosten. Zwischen Bordeaux und Toulouse ist er zu beiden Seiten des Stromes im Schwemmlande herzustellen wobei keine außerordentlichen Schwierigkeiten vorliegen. Bei Toulouse verläßt der Kanal das Bett der Garonne, das hier eine entschiedene Wendung nach SSO. macht, und verfolgt seinerseits in südsüdöstlicher Richtung das Thal des kleinen Flusses Hers, der von dem col de Naurose herunterkommt. Die natürliche Wasserscheide wird hier von einem alten Kanal von kleinen Abmessungen erreicht. Sie liegt 190 Meter über dem Meere. Davon soll der neue Kanal 50 Meter ersparen, durch einen Einschnitt ins Gelände. Zum Teil sind die Ufer geradezu felsig — Schwierigkeiten, welche beim Bau des Nord-Ostsee- wie des Suez Kanals nicht begegneten.



** Annen, 5. Febr. Dem Lehrer Herrn Julius Barich in Arfeld ist endgiltig eine Schulstelle an der hiesigen evangelischen Volksschule übertragen worden.

** Hennen, 4. Febr. In unsittlicher Weise angefallen wurde in der Nähe der chemischen Fabrik zu Iserlohnerheide die Frau des dort wohnenden Tagelöhners von einem gut gekleideten Manne. Die Frau, welche eine Ziege mit sich führte, ließ dieselbe in ihrer Angst im Stich und floh nach ihrer Behausung, um Hilfe zu holen. Als mehrere Personen zu der Stelle zurückkehrten, war der Mensch verschwunden, doch hatte derselbe der Ziege den Hals durchschnitten.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 3. Febr. Nach Unterschlagung von 22 000 Mark ist der 19 Jahre alte Kaufmann Kleffmann nach Berlin geflüchtet.

* Dortmund, 2. Febr. In dem von der Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg niedergebrachten Bohrloch am Brüggemannshölzchen wurde bei einer Tiefe von 206 Metern das erste Kohlenflötz von 5 Meter Mächtigkeit durchbohrt.

* Rellinghausen, 1. Febr. Auf eigenartige Weise kamen hierselbst zwei Schulmädchen ums Leben. Durch einen heftigen Sturm wurde ein in der Nähe der evangelischen Kirche stehender, mächtiger Baum entwurzelt, der im Sturz zwei aus der Schule kommende dreizehnjährige Mädchen unter sich begrub. Eines der Mädchen war sofort tot, das andere erlag einige Stunden später seinen Verletzungen.

*** Altena, 1. Februar. In der außerordentlichen Stadtverordnetensitzung ist beschlossen worden, das bestehende Progymnasium in eine Realschule von Ostern ab umzuwandeln.**

*** Vohwinkel, 2. Febr. Die Kunde von einem Mord und Selbstmordversuch durcheilte heute früh das benachbarte Oertchen Simonshaus. Der Rangierer Mellef feuerte auf seine Ehefrau mit einem Revolver einen Schuß ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Beide sanken blutüberströmt zusammen. Man schaffte sie mittelst Bahren ins Krankenhaus nach Wülfrath. Es ist kaum Hoffnung vorhanden, daß die Unglücklichen am Leben erhalten bleiben.**

* Schwefe, 3. Febr. Von einem sehr traurigen Unglücksfalle wurde die Familie des Herrn Lehrer Wiemer heimgesucht. Der 10jährige einzige Sohn ist am Freitag abend durch kochendes Wasser dermaßen verbrüht worden, daß er seinen Verletzungen bald darauf erlag.

* Witten, 4. Febr. Vorgestern wurde dem Fabrikarbeiter Erdmann Lischke das von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Allgemeine Ehrenzeichen von Herrn Bürgermeister Dr. Haarmann überreicht. L., welcher taubstumm ist, steht 50 Jahre ununterbrochen bei dem Gußstahlfabrikanten Friedr. Lohmann in Arbeit.

* Essen, 2. Febr. Unserer Nachbargemeinde Rüttenscheid ist dadurch eine besondere Freude bereitet worden, daß sie von Herrn Geheimrat Krupp für ein zu errichtendes Progymnasium einen Bauplatz von 170 000 Mark Wert geschenkt erhielt.

* Emmerich, 2. Febr. Heute morgen wurde auf dem Bahngleis ein Mann überfahren aufgefunden, dessen Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt war. Die Ermittelungen haben ergeben, daß der Tote der Musiker Franz Tresser war. Er war 40 Jahre alt, unverheiratet und ein geborener Sachse.

Prozeß gegen die Aufsichtsräte der Treber-Gesellschaft.

Das Verhör der Angeklagten wird fortgesetzt.

Der Angeklagte Otto erklärt ebenfalls, wie Sumpf, kein Mißtrauen gegen Direktor Schmidt gehegt zu haben und von dem Zusammenbruch der Gesellschaft überrascht worden zu sein. Er muß aber zugeben, an Schmidt ein Schreiben gesandt zu haben mit der Bitte, alle verdächtigen Briefe zu vernichten. Es folgte die Vernehmung des Angeklagten Rittergutsbesitzer Schulze-Dellwig, die sich nach der „Trem.“ folgendermaßen gestaltete:

Vors.: Sie machen auch wohl die Angaben der übrigen Angeklagten, soweit sie sich auf die Gründung der Trebergesellschaft beziehen, zu den Ihrigen?

Angekl.: Das wohl, aber meine Beziehungen zur Trebergesellschaft waren anderer Art, als wie diejenigen der übrigen Herren. Ich beabsichtigte selbst eine Trockrnungsanlage für Mastfutter anzulegen, was aber durch meinen Eintritt in die Trebergesellschaft unterblieb. Otto mochte von meinem Vorhaben gehört haben, er kam zu mir und bat mich, von meinem Vorhaben abzulassen und in die Trebergesellschaft einzutreten. Am folgenden Tage kam Otto mit Schmidt und ich ließ mich bestimmen, einen großen Posten Aktien gegen Bar abzunehmen. Nach kurzer Zeit wurde ich aber schon mit Krediten in Anspruch genommen, für die ich aber Sicherheit bekam. Die Sache kam mir aber doch etwas bedenklich vor, ich traf den Bankdirektor Heimsoth in Dortmund auf der Straße, den ich frug: Sagen Sie mal, was halten Sie von dem Direktor Schmidt aus Kassel? Heimsoth antwortete mir, es scheine, als wenn Schmidt ein tüchtiger Kaufmann und ganz gewiegter Geschäftsmann sei. Nun, ich fand die Sache im Laufe der Zeiten auch für glänzend, ich kaufte ganze Posten Treberaktien und wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Ich war auch von der günstigen Lage des Unternehmens durchaus überzeugt, ich veranlaßte sogar meinen Schwager Rettberg, daß dieser gute Werte verkaufte und dafür Treberaktien nahm. Als die Unternehmungen immer mehr an Umfang annahmen, hatte ich allerdings das Gefühl, als wenn Direktor Schmidt die Geschäfte absolut nicht mehr allein übersehen könne, ich habe ihm auch dieserhalb Vorstellungen gemacht.

Vors.: Haben Sie auch keinen Zweifel daran gehabt, daß alles in Ordnung sei?

Angekl.: Nein, nicht den geringsten, ich verstehe von der kaufmännischen Seite der Sache absolut nichts, weil ich von Hause aus Landwirt bin.

Vors.: Wurden Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglied der Tochtergesellschaften auch Berichte über den Stand der Unternehmungen zugestellt?

Angekl.: Ich war Mitglied des Aufsichtsrats der russischen Tochtergesellschaft, ebenso in den Unternehmungen in Bosnien und Glückstadt. In allen Fällen habe ich es an den nötigen Erkundigungen, ob die Unternehmungen rentabel seien, nicht fehlen lassen.

Vors.: Wie stark war Ihre finanzielle Beteiligung?

Angekl.: Erst 75 000 Mark, nachher vergrößerte ich meinen Aktienbestand auf 100 000 Mark, in Glückstadt war ich mit 150 000 Mark beteiligt.

Vors.: Wie groß war Ihr Aktienbestand zur Zeit, als der Zusammenbruch der Trebergesellschaft erfolgte?

Angekl.: Ueber 670 Stück.

Vors.: Haben Sie im Herbst 1898 nicht Ihren Aktienbesitzbestand verringert?

Angekl.: Ja, und das hatte folgenden Grund: Ich erkrankte auf einem Besuche bei meiner Frau in Glücksdamen und sollte auf Anraten des Arztes sofort nach Wildungen gehen. Ich sagte, das ginge nicht, weil ich geschäftlich mit der Trebergesellschaft zu thun habe. Es entstanden Verpflichtungen für mich, ich übergab dem Direktor Schmidt 270 Aktien mit der Bitte, diese für mich zu veräußern, und meine Verpflichtungen damit zu lösen. Diesen Antrag hat Schmidt auch ausgeführt.

Vors.: Sie haben auch wohl keine Bücher geprüft und Bilanzen revidiert? Sie haben auch wohl alles auf Treu und Glauben hingenommen?

Angekl.: Jawohl, auf Treu und Glauben.

Vors.: War Ihnen nicht auffallend, daß bei der Trebergesellschaft fortgesetzt Geldknappheit herrschte? Haben Sie große Accepte zeichnen müssen?

Angekl.: Ja, einmal in Höhe von 200 000 Mark und 120 000 Mark, dafür bezog ich Aktien, im ganzen hatte ich schließlich für 1 Million Treberwerte.

Vors.: Haben Sie nicht einmal an Schmidt geschrieben, Sie könnten nicht auf Dividende verzichten, es müßte so gearbeitet werden, daß mindestens 25 Proz. verteilt würden.

Angekl.: Die Sache verhält sich so: Auf der Straße in Dortmund traf ich jemand, der einen kleinen Besitzstand von Treberaktien hatte. Wir sprachen über das Geschäft und dieser erklärte, daß wir mindestens 25 Prozent verteilen müßten, sonst ging der Kurs der Aktien herunter. Das klang mir sehr in den Ohren, ich schrieb dann an Schmidt das Ergebnis der Unterredung und betonte, es sei doch gewiß möglich, eine Dividende von 25 Prozent herauszuarbeiten. Bei dem Stande der Sache und den vorhergegangenen Ergebnissen war das doch auch wohl anzunehmen. Irgend etwas Unreelles habe ich mir dabei absolut nicht gedacht.

Damit war auch die Vernehmung des letzten Angeklagten beendet.

Rechtsanwalt Gordon ließ hierauf feststellen, daß Herr Schulze-Dellwig angeregt habe, eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission zu wählen, um eine gründliche Prüfung der Bücher vorzunehmen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung.“

Hd. Washington, 5. Febr. Der Abg. Cochran (Irländer) beantragte im Kongreß, den Präsidenten Krüger zum Besuch in Amerika einzuladen und dazu einen Kredit von 25 000 Dollars zu bewilligen.

Hd. Madrid, 5. Febr. General Weyler hat im Senat einen Gesetzentwurf betr. Einführung der allgemeinen Wehrpflicht eingebracht.

Hd. Perth (Australien), 5. Febr. Die Behörden haben mehreren italienischen Arbeitern die Erlaubnis zum Landen verweigert.

Hd. Brisbane, 5. Febr. Ein Pestfall mit tötlichem Ausgang ist hier festgestellt worden.

Hd. London, 5. Febr. Wie die „Times“ mitteilt, ist die Antwort der englischen Regierung auf die holländische Note ablehnend ausgefallen — ein „Abfall der Niederlande“. Das englische Volk sei entschlossen, den Krieg, zu dem es von den Buren gezwungen worden sei (!!), durchzuführen und werde nicht dulden, daß ein anderes Land sich in diese Angelegenheit mische. Das Vorgehen der holländischen Regierung sei ohne Präzedenzfall in den Annalen der Diplomatie.

Hd. Berlin, 5. Febr. Gegen den Bankier v. Cohn-Dessau, der Aufsichtsrat der verkrachten Preußischen Hypothekenbank gewesen ist, bezw. die Erben des Verstorbenen waren Ersatzansprüche gestellt worden. Beide Parteien haben sich jetzt geeinigt; die Cohnschen Erben zahlen 7½ Millionen Mark als Entschädigung.

Hd. Neapel, 4. Febr. Ein Doppelmord wurde hier begangen. Die Tochter des reichen deutschen Villenbesitzers Schwathal (?) auf Posillipo, ein zwanzigjähriges bildschönes Mädchen namens Luise, unterhielt ein Verhältnis mit dem Sohne des Gärtners und wurde Mutter. Herr Schwathal jagte die Gärtnerfamilie fort, aber der Gärtnersohn, ein ebenso schöner, wie verwegener Bursche, drang abends in die Villa ein, erschoß die Tochter Schwathals und streckte die Mutter durch Schläge mit dem Flintenkolben tot nieder. Dem Mörder gelang es, zu entfliehen. Die Familie Schwathal stammt aus Magdeburg.

Hd Bremen 5. Febr. Der bremische Landeskriegerverband — 31 Vereine mit 5858 Mitgliedern — hat mit großer Majorität erklärt, daß er die beiden infolge ihres Auftretens gegen General v. Spitz zum Austritt aus dem Deutschen Kriegerbunde gezwungenen Kriegervereine nicht fallen lassen, sondern mit ihnen seinen Austritt vollziehen werde.

Hd. Berlin, 5. Febr. Die Leiche des auf der Ballonfahrt verunglückten Hauptmanns v. Sigsfeld ist am Dienstag von Antwerpen nach Ballenstädt am Harz, der Heimat des Verstorbenen, übergeführt worden. Das gesamte Offizierkorps, die Spitzen der Behörden und Mitglieder der deutschen Kolonie Antwerpens gaben dem Sarge das Geleit zum Bahnhof. Pioniere und eine gewaltige Menschenmenge bildeten Spalier.

Hd. Berlin, 5. Febr. Gestern vor der Sitzung der Zolltarif-Kommission fand eine vertrauliche Besprechung der zollfreundlichen Mehrheit statt, an welcher auch Frh. von Wangenheim, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, teilnahm.

Hd. Bern, 5. Febr. Nach den Informationen des Bundesrats soll der Plan, auf den Tüllinger Höhen bei Basel Befestigungen anzulegen, von der deutschen Heeresleitung aufgegeben worden sein.

Wetterbericht.

6. Febr. Wolkig, Niederschläge, stark windig feuchtkalt.
7. Febr. Wenig veränderte Temperatur, teils heiter, wolkig, strichweise Niederschläge, stark windig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Miller.

Behufs Abschätzung der zum Ausbau der Ermlinghoferstraße in Hoerde in der Steuergemeinde Hoerde zu enteignenden Grundfläche 0,99 a. des Grundstücks Flur 3 Nr. 2549/46 ist auf den

7. Februar d. Js., nachmittags 3¾ Uhr,

an Ort und Stelle Termin anberaumt, zu dem ich die Beteiligten mit der Verwarnung lade, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Arnsberg, den 28. Januar 1902.

Der Enteignungskommissar
Freiherr Quadt, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

In der Sitzung des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung zu Arnsberg vom 11. Januar 1902 sind als ärztliche Sachverständige — § 8 des Abänderungsgesetzes vom 30. Juni 1900 — für das Kalenderjahr 1902 gewählt:

I. für die in Arnsberg abzuhaltenden Sitzungen:
1. Medizinalrat Dr. Dütschke, 2. Medizinalrat Dr. Röper, 3. Dr. med. Carlson, sämtlich zu Arnsberg.
II. für die in Dortmund abzuhaltenden Sitzungen:
Gerichtsarzt Dr. med Bohm zu Dortmund.
III. für die in Bochum abzuhaltenden Sitzungen:
1. Medizinalrat Dr. Lorentz, 2. Gerichtsarzt Dr. v. Trzaska zu Bochum.

Die genannten Herren Aerzte haben die Wahl angenommen.

Der Vorsitzende des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung Reg.-Bez. Arnsberg.
von Rostitz.

Fraget überall Waschmaschine „Karin“.

Mittwoch den 5 Februar | **Donnerstag** den 6. Februar | **Freitag** den 7. Februar

Niemand versäume

28 Pfg. — per Meter kosten sämtliche Reste und Coupons **Baumwoll- u. Leinenwaren.**

87 Pfg. — per Meter kosten sämtliche Reste und Coupons **Kleiderstoffe Seide u. Sammt.**

„Alsbergs" = beliebte = Reste-Tage.

Gebrüder Alsberg,

Hagen, Elberfelderstr. = 47. =

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 6 Februar, vormittags 9 Uhr versteigere ich beim Wirt **Böhmer** nachstehende Gegenstände:

1 Sopha, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Vertikow, 3 Portieren, 1 Sessel, 1 Anrichte, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Uhr und 1 Ofen,

sodann an Ort und Stelle:

mehrere Reale mit Inhalt (Erbsen, Bohnen, Reis, Kaffee, Zichorien, Streichhölzer, Aufnehmer, Waschbretter, Besenstiele u. s. w.), 40 Kisten Zigarren, 80 Flaschen Wein, 20 Pfd. Stockfische, 20 Pfd. Plockwurst, 5 Büchsen mit Bonbons, 1 Teilmaschine, 1 Ladentheke, 1 Schaufenstervorsatz, 1 Eisschrank, 1 Petroleumbehälter, 1 Faß Oel, mehrere leere Fässer.

Müller,
Ger.-Vollz. kr. A. in Schwerte.

Gratulationskarten zu haben bei **Carl Braus.**

Evangelischer
Arbeiter- u. Bürgerverein
Schwerte.

Sonntag, den 9. Februar:
Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.
Darauf:
Jubelfeier zum 10jährigen Bestehen des Vereins.

Nachmittags punkt 1/2 4 Uhr: **Antreten** der Mitglieder im Vereinslokale (Herr L. Hagemann).
4 Uhr: **Gottesdienst** unter Mitwirkung des Posaunenchors aus dem Waisenhause zu Iserlohn.
Festprediger: Herr Pastor Niemeyer aus Eichlinghofen.
Darauf: **Nachversammlung** im Vereinslokale (L. Hagemann). Daselbst: **Ansprachen, Festspiel, Deklamationen, Chöre der Gesang-Abteilung, Vorträge des Posaunenchors etc.**
Die Angehörigen der Mitglieder sind hiermit herzlichst eingeladen.
Programm, à 10 Pfg, berechtigt zum Eintritt.

Feinste Molkereibutter
per Pfund 1.25 Mark.
Carl Trog.

Reformierte Kirche.
Donnerstag, den 6. Februar 1902, abends 8 Uhr:
Bibelstunde. Pastor Graeve.

Rose & Co., Dortmund

empfehlen

zur Konfirmation

Neuheiten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen jeder Art in allen Preislagen.
Schwarze Kammgarnstoffe. Schwarze Mohairstoffe. Schwarze Alpaccas.
Weisse, gestickte Unterröcke. ✿ ✿ Taschentücher mit Spitzen etc.

Buxkins für Jünglings-Anzüge.

Holz-Verkauf.

Samstag, den 8. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr sollen in der Waldung des **Gockel**'schen Gutes zu **Overberge**

80 Nummern Lärchen

von seltener Länge, zu **Sparren, Leiterbäumen, Zaunpfosten, Frechtungsstangen** u. s. w. geeignet, und mehrere Nummern

Brennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schulte, Auktionator, **Schwerte,** Ostenstraße 7.

S. G. V.

Samstag, 8. Februar 1902, 9 Uhr abends:

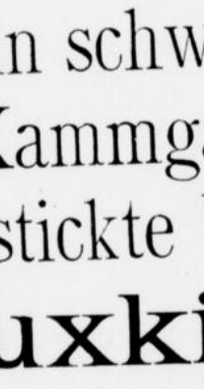
Haupt-Versammlung

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Strack's
Damen- und Herren-Frisier-Salon
Schwerte, Brückstrasse 11.
Kopfwasch- und Haartrockenapparat,
neuest. Constr. Separate Eingänge.

Institut für Zahnleidende
von
F. Uhrig, Dentist, W. Gesky's Nachfolger.
Technisches Laboratorium. Schwerte, gr. Marktstr. 1.
Sprechstunden: Morgens 8—7 Uhr abends.



Im Sturmschritt

jagen sich heute die Erfindungen. Im Wettlauf der Waschmittel ist

Dr. **Thompson's Seifenpulver**

Marke „*SCHWAN*", das erste aller Seifenpulver unerreicht an der Spitze, weil es noch heute von denselben unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das einzige Seifenpulver war.

Zu haben in allen besseren Handlungen!
Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen.

Empfehle mich im **Weißnähen,** feineren Handarbeiten, sowie in Anfertigung sämtlicher **Kindergarderobe, Knaben-Anzüge** u. s. w. Erteile auch Unterricht in allen **Handarbeiten.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung

von **4 Zimmern** pr. Mai oder Juni cr. gesucht.

Offert. sub W. 88 an die Expedition d. Blattes.

Mehrere
Wohnungen
mit Stall auf sofort oder Mai zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2 Wohnungen
auf sofort oder später zu vermieten. **Königsfeld, Wandhofen.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern an eine ruhige Familie zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg

Zwei Zimmer
an eine kleine Familie zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.



Pferd,

nicht über 7 Jahre alt, zum Milchfahren geeignet, wird unter Angabe von Größe, Alter, Farbe und Preis zu kaufen gesucht.

Molkerei Schwerte.

Wellenbad Geisecke.
Donnerstag, den 6 Februar, nachmittags 3 Uhr werde ich **20 Eschen- und 10 Weidenbäume,** erstere circa 30, letztere circa 60 Ctm. Durchmesser, öffentlich nummerweise verkaufen.

H. Externbrink.

Dicke frische
Eier
19 Stück
1 Mark.
Paul Kortlür,
Hörderstraße.

---

ff. westf. Speck
pr. Pfd. **80 Pfg.,**
bei 5 Pfd. **77 Pfg.** bei
L. Loos, Hörderstr. **20.**

Fuchs-Vertilgung.
Gebrauchs-Anweisung versenden gratis **L. Braune & Co.,** Berlin N. 20.

Billig! ✿ 3 Mark ✿ Billig!
9 Pfd. Holländer oder
9 Pfd. Limburger
Käse
porto- und zollfrei überallhin.
Julius Werner, Neumünster i. H.
Centnerweise Mk. 20 ab Neumünster.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 5. Februar 1902

50 Kg = 100 Pfd.	1ter M.	₰	2ter M.	₰	3ter M.	₰
Kartoffeln 50 Kilo	2	20	2	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 12 Stück	1	—	—	—	—	—

Neuß, 4. Februar. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr (ohne Faß) 57,25, Rüböl per 100 kg faßweiße (ohne Faß) 58,75 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 95, in kleineren Partieen 99 Mk. Kleie 5,30 Mk. pr. 50 kg. Butter per kg 2,10, Eier per Schock (60 Stück) 6,30 Mk. Weizen, neuer I. 16,40, do. II. 15,90, III. 00,00. Roggen, neuer I. 13,80, II. 13,30, III. 00,00, Hafer I. 15,50, I. 00,00, Raps I. 27,25, II. 26,25 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 4. Febr. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 16,80—00,00, Heu 8,60—10,80

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Müller,
für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.